

Im „Rollenden Hörsaal“ geht's raus in die Natur

„Expedition Münsterland“ präsentiert im nächsten Jahr Wissenschaftsort Lengerich zum Thema Kalkabbau

mba- Lengerich. Auf die Spuren des Kalkabbaus im Teutoburger Wald begibt sich die „Expedition Münsterland“ im nächsten Jahr am Wissenschaftsort Lengerich. Beginnend am Canyon – einem ehemaligen Kalksteinbruch – werden im Teutoburger Wald verschiedene Stationen angelaufen. Ziel der rund 6,5 Kilometer langen Strecke ist der große Dyckerhoff-Steinbruch.

Einbinden möchte die Arbeitsstelle Forschungstransfer (AFO) der Uni Münster am liebsten den Verein Eisenbahn-Tradition. Die historische Dampflokomotive soll vom Dyckerhoff gegenüberliegenden Bahnhof zur Kleefeldstraße fahren. „Unterwegs“, so die Idee von Wilhelm Baus, „können die Teilnehmer erste Informationen erhalten.“ Der AFO-Leiter spricht von



Professor Dr. Norbert Hölzel, Vorsitzender der Ig Teuto, studiert bei der jüngsten Zusammenkunft einen Bericht über das erste Naturschutzgebiet Lengerichs. Foto: Michael Baar

einem „rollenden Hörsaal“. Vom Canyon soll die Route über den Teuto führen. Max & Moritz sind ebenso als Station vorgesehen wie der Jones-Garten und der Hundesportplatz samt dem

alten Eiskeller. Schwärmt Catharina Kähler von den gut sichtbaren schräg stehenden geologischen Schichten am Hundesportplatz-Steinbruch, weist Markus Hehmann auf Gefahren

hin. Die mittlere der drei Kammern des Eiskellers sei akut einsturzgefährdet. „Betreten unmöglich“, warnt der Fachmann von der Interessengemeinschaft Teutoburger Wald (Ig Teuto).

Die AFO-Mitarbeiterin wandert in Gedanken weiter zum alten Sportplatz. Dort könnte das Thema Kohle-meiler anschaulich erklärt werden. Wieder ist es Markus Hehmann, der auf ein gravierendes Problem hinweist: Zwei Mal habe sein Arbeitgeber Dyckerhoff in den vergangenen zehn Jahren ein Köhlerfest durchgeführt. Jedes Mal habe ein Fachmann aus Süddeutschland engagiert werden müssen. „Typisch für den Teuto ist die Köhlererei nicht“, pflichtet ihm Ig Teuto-Vorsitzender Professor Dr. Norbert Hölzel bei.

Weitere Punkte werden an diesem Nachmittag angesprochen. Wichtigste Erkenntnis: „Wir müssen uns das vor Ort anschauen.“ Die Wanderschuhe sollen Anfang Oktober geschnürt werden.

WN 30.08.2012